

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N^o. 2.

Sonnabend, den 3. Januar

1880.

Am 15. Dezember 1879 ist in den Vormittagsstunden aus der Behausung des Werkzimmers Carl Ludwig Seidel in Weiterdahlhütte ein weißleines, ungezeichnetes Frauenhemd entwendet worden. Es ergeht an Jedermann das Ersuchen, diesbezügliche Wahrnehmungen mir unverweilt mitzutheilen.
Eibenstock, am 30. December 1879.

Der Königliche Amtsanwalt.
Kind.

Bekanntmachung.

Durch kriegsgerichtliches, vom Königlichen General-Commando XI. Armeekorps

vom 20. December 1879 bestätigtes Erkenntnis vom 16. December 1879 ist der am 11. Januar 1854 zu Schönheide in der Königlich Sächsischen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg geborene Musikant **Friedrich Richard Schumann** 6. Comp. Königl. 6. Thüringischen Infanterie-Regimentes No. 95 in contumaciam für einen **Fahnenflüchtling** erklärt und in eine Geldbuße von Einhundert- und fünfzig (150) Mark verurtheilt worden.
Kassel, den 30. December 1879.

Königl. Gericht der Königl. Preussischen 22. Division.

Ein Mordversuch gegen das spanische Königspaar.

Das alte Jahr sollte nicht schließen, ohne daß noch ein neues Attentat auf ein Staatsoberhaupt die Geschichte der Verbrechen dieses Jahres bereicherte. Am Dienstag ist auf den König Alfons von Spanien und seine junge Gemahlin ein Mordversuch gemacht worden. Kaum haben die letzten Hochzeitsgäste die Königstadt am Manzanares verlassen, da knallen zwei Revolvergeschosse in den noch nicht vollständig verhallten Festjubil hinein, die junge Königin daran gemahnend, daß ein Königsthron noch andere Empfindungen erweckt, als Freude und Lust.

Zum zweiten Male innerhalb 14 Monaten hat das Leben König Alfonsos in Gefahr geschwebt. Am 25. October des vorigen Jahres, als der König von einer Reise durch seine Nordprovinzen kaum nach Madrid zurückgekehrt war und mit seiner Schwester, der Prinzessin von Asturien, sich in einem offenen Wagen nach der Kirche von Atocha begab, feuerte der Wüthergeselle Oliva y Moncafi einen Revolvergeschoss auf ihn ab, ohne Jemand zu verfehlen. Moncafi wurde bekanntlich zum Tode verurtheilt, und, entgegen dem Wunsche des Königs, der aber schließlich dem Verlangen des Cabinets nachgeben mußte, erschossen. Das am letzten Dienstag stattgehabte Attentat hat in mancherlei Beziehungen Ähnlichkeit mit dem ersten. Die amtliche Mittheilung über dasselbe lautet:

Madrid, 31. Dezember. Als der König und die Königin gestern, Dienstag, Abend gegen 5 Uhr in offenem Wagen von einer Spazierfahrt nach dem königlichen Palaste zurückkehrten, wurden von einem jungen 19jährigen Menschen 2 Schüsse aus einem kleinen Pistol auf dieselben abgefeuert. Glücklicherweise ist Niemand getroffen worden. Der Thäter hatte sofort nach dem Mordversuche die Flucht ergriffen, wurde aber von einem Studenten und noch einer zweiten Person, die sich auf der Straße befanden, ergriffen und zur Haft gebracht. In allen Kreisen der Bevölkerung herrscht die größte Entrüstung über das schmachvolle Attentat.

Der König zeigte bei dem Attentate große Uner-schrockenheit, und auch die Königin bewahrte volle Ruhe, trotzdem ein Schuß dicht an ihrem Gesichte vorüber ging. Noch am Dienstag Abend, gleich nach dem Attentat, wohnte der König der Vorstellung im Opernhause bei. Das diplomatische Corps brachte dem Königspaar noch Dienstag Abend seine Glückwünsche dar, die Senatoren und Deputirten wollten dasselbe Mittwoch beglückwünschen.

Nach weiteren amtlichen Mittheilungen heißt der Attentäter Francisco Otero; er ist aus der Provinz Galicia gebürtig und wohnt erst seit Kurzem in Madrid. Derselbe sagte bei seiner Vernehmung aus, er sei Küchenbäcker gewesen und hätte wegen des schlechten Standes seiner Geschäfte den Entschluß gefaßt, sich das Leben zu nehmen, doch habe ihm ein Freund gerathen, ein Attentat auf das Leben des Königs zu machen. Der Attentäter erklärt ferner, Mitschuldige zu haben; einer derselben ist bereits verhaftet worden, der andere wird noch gesucht. Nach einer andern — allerdings nicht amtlichen — Meldung aus Madrid sind außer Otero

noch drei andere Personen verhaftet; Telegramme, die in Paris angelangt sind, wissen zu melden, daß schon fünf Personen als der Mitschuld verdächtig in Haft genommen wurden.

Der 30. Dezember, der Tag dieses Verbrechens, ist für die neueste Geschichte Spaniens mehrfach von Bedeutung geworden. Vor jetzt neun Jahren, am 30. Dezember 1870, starb in Madrid, auch an den Folgen eines Mordversuchs, dessen Opfer er drei Tage vorher geworden war, General Graf Juan Prim, fast in demselben Augenblick, als König Amadeus, dem er die Wege zum spanischen Thron geebnet hatte, in Cartagena an's Land stieg. Schon nach zwei Jahren, am 11. Februar 1873, legte Amadeus die Krone nieder, Spanien wurde wieder Republik, allerdings nicht auf lange Zeit, denn am 14. Januar 1875 hielt bereits König Alfonso seinen Einzug in Madrid. Während aller dieser Jahre haben die Partekämpfe in Spanien nicht einen Augenblick geruht. In den letzten Wochen sind sie zu einer bedenklichen Höhe aufgestiegen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das letzte Attentat eine Folge der hochgradigen Spannung ist, die augenblicklich in der Hauptstadt herrscht. Daß in den letzten Tagen keine beunruhigenden Nachrichten eingetroffen sind, hat seinen Grund augenscheinlich in der Taktik des neuen Minister-Präsidenten, der alle für das Ausland bestimmte Telegramme einer strengen Censur unterwerfen läßt.

Dagegen läßt sich die „Agence Havas“ in Paris aus Hendaye, an der spanisch-französischen Grenze, melden, in dort angelangten, kurz vor dem Attentat aus Madrid abgegangenen Berichten werde die dortige politische Lage als eine sehr gespannte geschildert. General Martinez Campos habe mit Sagasta mehrere Unterredungen gehabt, um die constitutionelle Partei durch neue Allianzen zu stärken. Der Wiederherstellung der constitutionellen Garantien für die Provinz Navarra lege die Regierung, wiederholter Bitten der navarresischen Senatoren und Deputirten ungeachtet, fortgesetzten Widerspruch entgegen.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Der spanische Gesandte übermittelte dem Auswärtigen Amte zehntausend Mark, welche der König von Spanien für die Nothleidenden in Oberschlesien aus seiner Chatulle spendete. Der kaiserlich deutsche Gesandte in Madrid erhielt den telegraphischen Auftrag, dem König Alfons für diese hochherzige Gabe den lebhaftesten Dank des Kaisers und Königs auszusprechen. Es sei hier gleichzeitig erwähnt, daß auch Kaiser Wilhelm seinerzeit zehntausend Mark für die Ueberschwemmten in Spanien gespendet hat.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende kaiserliche Verfügung: Auf Ihren Bericht vom 15. Dezember d. Jt. bestimme Ich, daß das Reichskanzler-Amt fernerhin den Namen „Reichsamt des Innern“ und der Vorstand dieser Behörde den Titel „Staatssekretär des Innern“ zu führen hat. Berlin, den 24. Dezember 1879. Wilhelm. — Damit tritt das

Reichskanzleramt auch äußerlich, seiner Benennung nach, in den Rang der übrigen Reichsämter ein, vor denen es neuerdings eigentlich nur den Namen voraus gehabt hat. Man erinnert sich, wie ursprünglich alle Zweige der Regierung im Reichskanzleramt vereinigt waren und wie sich allmählig ein Zweig nach dem andern aus der Gemeinsamkeit losgelöst hat, bis das Reichskanzleramt zuletzt nur noch war, was es in Zukunft nicht bloß sein, sondern auch heißen soll, das „Reichsamt des Innern.“ Es ist die letzte Konsequenz der organisatorischen Gliederung, welche die Reichsverwaltung allmählig angenommen hat.

— Aus Anlaß des vom 1. Januar 1880 bevorstehenden Inkrafttretens des Reichsgesetzes vom 20. Juni 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande, ist jeder Postpakettsendung nach dem Auslande an Stelle des nach § 3 des Gesetzes vorgeschriebenen Anmelde Scheins eine Inhaltserklärung mehr als bisher beizufügen. Es sind demnach Inhaltserklärungen beizufügen den Paquetsendungen nach Belgien: drei — in französischer Sprache —; Dänemark: zwei; Frankreich a. bei der unmittelbaren Auslieferung: zwei — in französischer Sprache —; b. über Belgien: drei — in französischer Sprache —; bei Paquetsendungen mit barem Gelde oder Werthpapieren: zu a. eine, zu b. zwei; Griechenland: drei; Großbritannien und Irland a. über Belgien; drei — in französischer Sprache —; b. über Hamburg: zwei, c. über Holland (Rotterdam): drei. Bei Sendungen mit barem Gelde oder Werthpapieren zu a: zwei, zu b: eine, zu c: zwei; Helgoland: zwei; Italien a. über Oesterreich: vier — zwei in französischer oder italienischer, zwei in deutscher Sprache —, b. über die Schweiz: vier — zwei in französischer oder italienischer, zwei in französischer oder deutscher Sprache —; Montenegro: drei; Niederland: zwei — in deutscher, holländischer oder französischer Sprache —, eine bei eigentlichen Geldsendungen; Norwegen: zwei; Rumänien: drei; zwei in deutscher, eine in französischer Sprache; Russland: drei — in deutscher oder in französischer Sprache —; Schweden: zwei; Schweiz: zwei — in deutscher oder französischer Sprache — (bei Paketen im Gewichte von 250 Gramm an); Serbien: drei; Spanien und Portugal (Gibraltar) a. über Elsaß-Lothringen und über Belgien: drei — in französischer Sprache —, b. über Hamburg: zwei; Türkei a. über Oesterreich-Ungarn: drei, b. über Belgien und England: drei — in französischer Sprache —; Asten über Trieste a. mit der deutschen Ostindischen Packetpost: zwei — in deutscher oder französischer Sprache —, b. mit den Dampfern des Oesterr.-Ungarischen Lloyd: drei, c. über Hamburg mittelst Dampfschiff: zwei; Amerika a. über Hamburg oder Bremen und New-York: zwei, b. über Bremen oder Hamburg auf anderen Beförderungswegen als über New-York: zwei.

— Todten soll man nur Ontes nachreden, verlangt ein altes lateinisches Gebot. Das geht aber, was das Jahr 1879 betrifft, bei'm besten Willen nicht. Es war kein harmloser und gemüthlicher, sondern ein finsterner und mürrischer Geselle, der selten ein halbwegs